

Protokoll hilft Schwyz Geld sparen

KULTURLASTEN 190 000 Franken spart Schwyz künftig beim Kulturlastenausgleich ein. Das soll einen Austritt abwenden.

HARRY ZIEGLER
harry.ziegler@schwyzerzeitung.ch

Ein kleines Protokoll macht es möglich: Der Kanton Schwyz spart ab kommendem Jahr 190 000 Franken im Bereich Kulturlastenausgleich. Zwar wird der Kantonsrat noch über eine Vorlage, die den Austritt aus der interkantonalen Vereinbarung über den Kulturlastenausgleich zum Thema hat, beraten müssen. Die Schwyzer Regierung erhofft sich aber wegen des Verhandlungsergebnisses, dass der Austritt aus der Vereinbarung obsolet wird. Die erheblich erklärte Motion, die den Austritt forderte, war ohnehin eine Retourkutsche wegen der einseitigen Kündigung des Konkordats über die

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz (PHZ) durch den Kanton Luzern. Die Vereinbarung über den Kulturlastenausgleich besteht zwischen den Kantonen Zürich, Luzern, Schwyz, Uri, Zug und Aargau. Es regelt die Abgeltungen für das von Luzern und Zürich bereitgestellte überregionale Kulturangebot, das auch von den anderen Mitgliedskantonen genutzt wird.

Der Erste ist der Benachteiligte

«Ursprünglich bestand diese Vereinbarung nur zwischen den Kantonen Luzern, Zürich, Zug und Schwyz, und es gab damals keine Zusatzprotokolle wie jetzt», sagt der zuständige Schwyzer Regierungsrat Walter Stählin. Später dann seien Zusatzprotokolle – konkret Rabatte – ausgehandelt worden. Ohne den Kanton Schwyz. Dieser hatte verschiedentlich die Ungleichbehandlung angeprangert. Der Kanton Schwyz als erster Kanton, der 2005 Ja zu einem Beitritt sagte, war in diesem Fall der Benachteiligte. «Fernziel ist, dass der Kulturlastenausgleich ohne Zusatzprotokolle auskommt», sagt Stählin. Das sei



«Ein Austritt wäre ein schlechtes Zeichen für die interkantonale Zusammenarbeit.»

WALTER STÄHLIN,
REGIERUNGSRAT

aber momentan nicht möglich. Der Regierungsrat sei für einen Verbleib in der Vereinbarung über den Kulturlastenausgleich. Dieser mache Sinn und sei ausserdem auch ein Bestandteil des NFA, so Walter Stählin. «Mit dem neu ausgehandelten Protokoll erhoffen wir uns natürlich eine Stärkung unserer Position.»

Selbstverständlich werde der Regierungsrat den Auftrag des Parlaments erfüllen und dem Kantonsrat eine Austrittsvereinbarung zum Beschluss unterbreiten. «Ganz wie es die erheblich erklärte Motion verlangt. Die Regierung wird diese Erklärung zur Ablehnung empfehlen. Ein Austritt wäre ein schlechtes Zeichen für die interkantonale Zusammenarbeit», sagt Stählin.

Kleine Retourkutsche

Immerhin: Die 190 000 Franken, die der Kanton Schwyz durch den Abschluss des Zusatzprotokolls einspart, gehen zu Lasten der Kantone Zürich (7,3 Prozent) und Luzern (11,9 Prozent). Wobei laut Stählin klar gewesen sei, dass der Kanton Luzern stärker zur Kasse gebeten

werden sollte, weil er die Austrittsmotion im Kanton Schwyz durch seine Kündigung des PHZ-Konkordats massgeblich mitverursacht hatte. Die Motionäre, die den Austritt aus dem Kulturlastenausgleich forderten, haben in derselben Motion angeregt, den Kulturlastenausgleich mit dem Kanton Zürich neu zu regeln. Genau das aber habe die Regierung als nicht zielführend angesehen. Auch Zürich verzichtet im nun ausgehandelten Zusatzprotokoll auf Geld aus dem Kanton Schwyz. «Die Zustimmung sowohl der Zürcher als auch der Luzerner Regierung basiert darauf, dass auch sie diese Vereinbarung erhalten möchten», erklärt Stählin. Beide Kantone verzichten auf je 95 000 Franken.

Nur beschränkt gültig

Das nun ausgehandelte Zusatzprotokoll wird nicht ewig in Kraft bleiben. Bereits 2015 muss es – wie die bereits existierenden übrigens auch – neu verhandelt werden. Auf diesen Zeitpunkt hin wünscht sich Walter Stählin einen Kulturlastenausgleich, der ohne zusätzliche Absprachen funktioniert.

NAMEN & NOTIZEN

«Plyss» – eine Mode-Dynastie feiert

Der Vergleich zeigt die Dimension der Jahre. Eben als Napoleon 1812 in Russland einmarschierte, eröffnete Schneidermeister Josef Leonhard Auf der Maur in Brunnen ein eigenes Geschäft. 200 Jahre «Plyss», die sechste Generation darf feiern.

Auf 200 Jahre erfolgreiche Firmengeschichte darf die Mode-Dynastie der Auf der Maur zurückblicken. «Plyss» oder «Mister Plyss Jeans» oder später die «Plyss Boutiquen» sind in der Region zu einer Marke geworden. 200 Jahre im selben Beruf erfolgreich zu sein, das spricht für Qualität, Kontinuität, Tradition und ist eine Seltenheit.

«Mr Plyss» kleidet junge und jung gebliebene Leute lässig, unkompliziert, frisch in Farben und Designs ein, und dies in einer Riesenauswahl. Das Angebot wird mit einer grossen Auswahl an Accessoires, die dem aktuellen Trend und den höchsten Ansprüchen gerecht werden, abgerundet. So sind «Hugo

Boss»-Sportswear, «Trussardi»-Jeans, «Mustang»- oder «Giorgio Armani»-Jeans in der Herrenabteilung und «Giorgio Armani»-Jeans, «Versace», «Ice Berg» und «Mustang» bei den Damen, nebst vielen anderen Marken zu finden.

«Plyss» ist gleichbedeutend mit dezenter, eleganter, zeitgemässer Qualitätsmode. Konfektionen haben der Einzelanfertigung Platz gemacht. Aber das traditionelle Schneiderhandwerk wurde beibehalten. Es wird immer noch geschneidert, abgeändert und angepasst. Bei «Plyss» bedeutet Mode das Leben, für die Kunden Leben in Mode.

Dank Krise zum Erfolg

Der Schneidermeister Auf der Maur stammt wie alle seine Namensvetter ab Schönenbuch. Immer wieder waren in harten Jahren um 1800 viele Bauernsöhne gezwungen, den elterlichen Hof zu verlassen und in den Dörfern Berufe zu ergreifen. Im Jahre 1812 tat dies auch Josef Leonhard Auf der Maur. Er

hatte den Beruf eines Schneiders erlernt und liess sich in einem Tätschhusli am Kronenplatz in Brunnen nieder. Damit legte er den Grundstein eines erfolgreichen Familienunternehmens, das seit nunmehr sechs Generationen die modebewusstesten Schwyzer elegant, sportlich und fachkundig einkleidet.

Warum Name «Plyss»?

Bei einem Firmennamen, hinter dem so viel Qualität und Vertrauen der Kundschaft steckt, könnte man doch annehmen, dass Auf der Maur oder Schneider Auf der Maur sich als Marke hätte etablieren können. Die Auf der Mours waren in Brunnen erfolgreich. So baute Karl Auf der Maur (1842–1921), Kapellvogt, Gemeinderat und Mitgründer der Musikgesellschaft Brunnen, auf den einsetzenden Tourismus. Das Tätschhusli riss er ab und baute die heutigen Häuser Jauch und Kley. Entweder von seinem Vater oder auch vom touristischen Aufwind beflügelt,

stand auch Karls ältester Sohn Josef Auf der Maur (1874–1944) in die Fussstapfen seines Vaters und sorgte mehr oder weniger bewusst oder unbewusst für den Zusatznamen der heute in sechster Generation wirkenden Familienunternehmung. Um die damals massgebende Erfahrung in der Herrenmode zu sammeln, zog es den Brunner nach England, damals war ein Aufenthalt für einen Massschneider im fernen London üblich. Die Heimat obsiegte, er kehrte nach Brunnen zurück und hatte hier natürlich seine neu erworbenen Englischkenntnisse zum Besten zu geben. Aus dem «pleace» wurde so der Übername «ds Plysse» – der Name der Mode-Dynastie Auf der Maur erfuhr eine Änderung zu «Plyss».

PD

Erleben Sie «Plyss» auch an den Sonntagsverkäufen vom 8., 16. und 23. Dezember.
www.mrpilys.ch

100 verschiedene Fondues zum Schlemmen und Geniessen

Der Winter zieht ins Land. Doch was wäre der Winter ohne Fondue? Das Hotel-Restaurant Seehof in Küssnacht bietet noch bis Ende Januar 2013 hausgemachte Fondues in allen Variationen zum Schlemmen und Geniessen.

Die Rigistube

Ein urchig-lauschiges Plätzchen wartet im Hotel-Restaurant Seehof auf Sie. Für das passende Fondue-Ambiente wurde der Pavillon zur gemütlichen Rigistube umgebaut. Seit November können Sie hier täglich ab 18 Uhr der Käseslust frönen. Das «Seehof»-Team nimmt gerne Reservationen für Firmen- oder Familienanlässe entgegen – aber auch für ein angenehmes Treffen zu zweit.

Fondue unter Sternen

Nebst den 40 Innenplätzen in

der heimeligen Rigistube gibt es die Möglichkeit, bei entsprechender Witterung das Fondue direkt unter dem freien Sternenhimmel im Weihnachtswald zu geniessen. Für die nötige Wärme sorgen kuschelige Decken, Lammfelle, Bettflaschen und Chriesisteisäckli.

Wählen Sie Ihren Fonduefavoriten aus 100 verschiedenen Fondues und verbringen Sie einen unvergesslichen Winterabend im Lichterzauber oder in der urchigen Rigistube.

Fondue-Plausch

Geniessen Sie bis 3. Februar 2013 eines von 100 Fondues in der Rigistube im Hotel-Restaurant Seehof, Küssnacht, oder draussen im Weihnachtswald (bei trockener Witterung).

Reservationen werden unter Telefon 041 850 10 12 gerne entgegen genommen. PD



Die Inhaber Toni und Hildegard Auf der Maur im «Mr. Plyss Fashion» in Brunnen.



Hans Schorno, Swiss Knife Valley AG, Angelina Albertin (Visitor Center) und die Gewinnerin Erna Inderbitzin.

Swiss Knife Valley – Winterauftakt mit Gewinnerin

Die Gewinnerin des Swiss Knife-Valley-Schneepasses im Wert von 690 Franken heisst: Erna Inderbitzin. Sie kommt aus Immensee und freut sich riesig: «Nun kann ich mit einem Ticket sieben Wintersportgebiete in unserer Region geniessen.» Rund 200 Teilnehmer hatten am Winterauftakt-Wettbewerb der Swiss Knife Valley AG teilgenommen. Der Gewinn, ein Schneepass

Swiss Knife Valley, wurde von den beiden Organisationen Swiss Knife Valley AG und Tarifverband offeriert.

Weitere Gewinnerinnen und Gewinner freuen sich nun auf Gratisentritte zur Angelika-Milster-Weihnachtsgala in Gersau, auf Sporttaschen und Rucksäcke der Goldauer Firma Garaventa sowie Ski-Tageskarten für das Swiss Knife Valley. PD